

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 5

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Fernsehr

Lieber Briefkastenonkel!

Bitte lies diese Notiz, die mir zu denken gibt:

Das vierte Tausend überschritten

FN. Die Zahl der Fernsehkonzessionäre hat im Verlauf des Monats November das vierte Tausend überschritten. Die Zunahme betrug in diesem Monat 297 Abonnenten und das Total belief sich am 30. November auf 4131, wovon auf das Heimfernsehen 2753 Teilnehmer entfallen und auf die Gaststätten 1378. Aufgeteilt nach Telephondirektionen, liegt Zürich nach wie vor mit 1396 Abonnenten an der Spitze, gefolgt von Bellinzona, wo die Zahl der Fernsehteilnehmer 631 beträgt (was bekanntlich auf die italienischen Fernsehsender zurückzuführen ist, die im Tessin gut empfangen werden können).

Warum heißt es Fernsehkonzessionäre? Es gibt zweierlei Möglichkeiten: 1. weil diese Konzessionäre wohl oft den Eindruck haben, daß die Sendung von sehr weit herkommt oder 2. weil die Konzession so viel kostet, daß man wirklich sehr Konzessionär ist. Ein weiterer Gedanke darf kaum ausgesprochen werden, weil er vielleicht der Wahrheit noch am nächsten kommt: daß die Sendungen für diese Konzessionäre sehr oft zu wünschen übrig lassen.

Ich möchte die Entscheidung Dir überlassen, vielleicht hast Du auch noch eine bessere Erklärung für dieses, wie mir scheint, absolut neue Wortgebilde.

Mit freundlichem Gruß Ernst

Lieber Ernst!

Dir ist eine weitere Deutungsmöglichkeit entgangen: das Wort sehren, das später durch versehren ersetzt worden ist, wurde in der Dichtung früher viel gebraucht, man sprach von sehrender Liebe, sehrendem Schmerz, womit man eine bestimmte Art von wehetun meinte. Könnte es sich bei dieser Fernsehkonzession nicht auch um etwas derartiges handeln?

Mit freundlichem Gruß!
Briefkastenonkel



Nicht ganz voll

Lieber Nebi! Bitte lies:

Unterschriftenbogen (auch wenn Sie nicht ganz voll sind) so schnell wie möglich einsenden an:

Initiativkomitee für die Einführung des Haushalt-Einheitstarifes
Postfach 1, Luzern 6

Bei der gleichen Adresse können Sie weitere Bogen erhalten!

Bist Du nicht meiner Meinung, daß es besser wäre, mit der Unterzeichnung zuzuwarten, bis wir ganz nüchtern sind?
Mit freundlichem Gruß!

Liebe Nes! Doch!

Mit freundlichem Gruß!

Nebi

«Gute Witze»

Lieber Nebi-Onkel!

Seit Jahr und Tag werden die Leser einer schweizerischen landwirtschaftlichen Zeitung mit dem Aufruf «Gute Witze werden gerne veröffentlicht» zur Mitarbeit eingeladen. Und nun - schau bitte einmal, was herauskommt:

Humor

Eine abenteuerliche Schiffsfahrt. Vor vielen Jahren fuhren wir auf dem Ozean. Die See war ruhig, aber plötzlich kam das Schiff stark ins Wanken. Ein grosser Fisch schlug mit dem Schwanz an das Schiff. Damit es nicht kippte, musste etwas unternommen werden. Wir warfen eine Kiste fauler Orangen und Eier dem Ungetüm zu. Das verschlang den Bissen, ohne beruhigt zu sein. Nun warfen wir Tische und Bänke in den Rachen, auch das nützte nichts. Hinten in der Ecke sass eine alte Zigeunerin. Wir sagten uns zwar, man sollte nicht Menschen diesem Fisch opfern, aber auch damit konnte man das Ungetüm nicht sättigen. An einem Tisch sass ein fetter Jude, der sein Geld zählte. Wir besannen uns nicht lange und warfen

auch ihn dem Fisch zu und dachten, der werde nun wohl das «Stinkegörbsi» bekommen. Aber das Ungetüm wütete nur noch mehr. Wir waren am Verzweifeln. Da erblickten wir einen Innerschweizer, der auf seinem Oergeli ganz gemütlich einen Ländler spielte. Wir erzählten ihm unsere Sorgen. Er lachte und sagte, er wolle dem Fisch schon den Meister zeigen. Er nahm sein Oergeli und schlug damit dem Fisch auf den Kopf, und noch einmal. Jetzt war der Riesenfisch tot. Wir zogen ihn aufs Schiff und schnitten ihm den Bauch auf; was sahen wir da? Da sass der Jude auf dem Bank, vor ihm der Tisch mit den Kisten, und verkaufte der alten Frau die faulen Orangen und Eier.

G. D.

Kannst Du mir vielleicht sagen, wo die Pointe dieser langen Geschichte sitzt?

Mit herzlichen Grüßen Dein Beat

Lieber Beat!

Der über diesem «Humor» stehende Artikel ist überschrieben: «Futtertrögli für Ferkel», – das wirkt geradezu symbolisch. – Wie man nach dem allem, was in den letzten «tausend Jahren» den Juden angetan worden ist, so etwas als «Humor» bezeichnen kann, ist mir ein Rätsel, und die Gedankenlosigkeit, mit der ein Redaktor einen solchen «Witz» zur Verbreitung bringen kann, der für Nazigüter bestimmt ist, hat ebenfalls etwas Unwahrscheinliches.

Mit herzlichen Grüßen Dein Nebi-Onkel

Freude für die Kinder

Lieber Nebelpalter!

Hier lies bitte:

NEU! Wollen Sie Ihren Kindern eine Freude bereiten, dann gehen Sie am Sonntag zwischen 11.00 und 12.30 Uhr zum Frühschoppen-Konzert in die Pery-Bar.

Bist Du auch für den Fortschritt? Auf jeder Linie? Da wäre einmal eine andere, und ich stelle mir mit Vergnügen vor, daß nun endlich in den Schüleraufsätzen, Thema «Sonntag», nicht mehr so abgedroschenes Zeugs über Wald und Feld, Picknicklen, Kühe und Spaziergänge geschrieben werden wird. Bis zur dritten Klasse werden sie wohl noch über Cocacola und öppen noch Schpezial bell berichten, wer wieviel gezogen hat und daß der am Klavier sehr freundlich war und immer Liedlein spielte, solche, wo die Minna in der Küche auch singe, aber nicht so schön. Die Minna.

Die grösseren Kinder aber werden schon viel mehr von dem Genuss wiedergeben können, mit der Zeit werden sie Martinidräi, Uisggisoda,

Bljutango und Bomdschips fehlerfrei schreiben können. Und alle können sie, wenn sie wollen, am Nachmittag immer noch verstecken und tschiggeln um allfällig eingetauschten Rauch und das überflüssige dritte Schöpplein wieder herauszuschwitzen.

Oder hat der kinderliebende Wirt öppen gemeint, wir, d. h. nur die Alten, sollten endlich einmal zum Frühschoppen gehen, damit die Kinder ihren ruhigen Sonntagmorgen haben?

Kannst Du mir vielleicht die Rechnung ohne den Wirt machen?

Mit nettem Gruß Deine Johanna

Liebe Johanna!

Das letztere scheint mir gemeint zu sein. Denn, daß eine Bar am Sonntag vormittag der richtige Aufenthalt für Kinder ist, das wird wohl selbst der Besitzer eines solchen Instituts nicht im Ernst annehmen.

Mit nettem Gruß! Dein Nebelpalter

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelpalters, Rorschach» zu adressieren.